

Hausschädling – Spechte suchen gerne Gebäudeecken in urbanen Gebieten heim. Dass sie Fassaden mit Bäumen verwechseln, ist ihnen nicht übel zu nehmen, doch der Schaden ist ärgerlich. Mit gezielten Massnahmen kann man Attacken verhindern.

Der Specht als Fassadenhacker

Wer kennt es nicht, das schnelle Hackgeräusch der Spechte, und wer hat sich nicht schon gefreut über die intensiven Farben ihres Gefieders... Nur kommt

RAPHAELA GYSI

Stiftung Schweizerische Wildtierwarte
Niedergösgen

es vor allem in urbanen Siedlungsgebieten vermehrt vor, dass sich Spechte an Fassaden und Dachvorsprüngen zu schaffen machen. Laut der Vogelwarte Sempach sind die Geräusche meist im Sommer bis Spätherbst zu vernehmen. Aus diesem Grund ist anzunehmen, dass es sich um Jungvögel handelt, die sich ein eigenes Revier oder Nahrung suchen. Das Hackgeräusch ist nicht zu verwechseln mit dem typischen Trommeln der Spechte. Obwohl der Vogel bei diesen «Trommelwirbeln» mit einer extremen Intensität auf das Material schlägt, verursacht dies in der Regel keine Schäden, da die Spechte dafür meist blechartige Materialien wählen. Höchstens die Lärmentwicklung kann stören. Dieses Trommeln ist vergleichbar mit dem Singen einer Amsel, wird also zur Revierabgrenzung oder während der Balzzeit erzeugt. Jeder Specht hat einen anderen Aufbau der Trommelwirbelmelodie.

Schädliche Verwechslung

Zurück zu unseren hackenden Jungspechten. In unseren Regionen

sind es fast ausschliesslich Buntspechte. Bei uns sind diese geschützt, ein Abschuss oder andere Eliminierungsmassnahmen also nicht denkbar. Man könnte meinen, dass die Spechte zu wenig Nistmöglichkeiten zur Verfügung haben, aber dem ist meist nicht so, vielmehr stehen oft in der Nähe der beschädigten Fassaden alte, sehr hohe, teilweise morsche Bäume. Oftmals sind es Buchen. Deshalb nimmt man an, dass die Spechte das Gefühl haben, es handle sich bei den aussenverputzten Fassaden um Baumstämme. Offensichtlich fühlt sich die Isolierung unter der Verputzschicht wie morsches Buchenholz an. Als Folge liegt dann im Garten Isolationsmaterial verteilt.

Die Spechte haben an den Gebäudeecken den besten Halt, somit treten auch dort die meisten Schäden auf. Die Löcher befinden sich immer erst ab etwa der Höhe von drei Metern, da sich die Vögel dort ungestört fühlen. Eine erste Möglichkeit, um das Hacken zu verhindern, kann also schon die Auswahl eines andern stärkeren und vor allem glatten Mineral-Verputzes an den Ecken sein. Alle klangaktiven Baumaterialien wie Styropor scheinen für die Buntspechte attraktiv zu sein. Häufig werden die traditionellen «stillen» Zementverputze wieder ins Spiel gebracht. Bei einer einfachen Fassadenreparatur wäre dies aber mit grösseren Kosten verbunden oder gar nicht durchführbar.

In diesen Dachvorsprung hackte ein Specht ein Loch. Die Vögel bevorzugen vor allem Gebäudeecken, da sie sich dort besonders gut festhalten können.

BILD RAPHAEL SCHMID



Verhinderung von Spechtschäden

Architekten empfehlen oft rostfreie Drähte vertikal über die Gebäudeecken zu spannen. Oben und unten werden die Drähte über einen Metallbügel gehalten. Kurzfristig kann auch das Anbringen von Girlanden aus Alublech, Plastik oder Spiegelfolien Abhilfe schaffen. Die Vögel gewöhnen sich aber sehr schnell an das Rascheln des Materials im Wind. Man kann auch versuchen, die Jungspechte mehrmals

in der Nacht zu stören, das vertreibt sie kurzzeitig. Auch feinmaschige Drahtgitter unter oder auf dem Verputz erschweren ihnen das Hacken, da sie sich so nicht gut festhalten können. Eine andere Möglichkeit wäre, die Gebäudeecken mit Acrylglas oder Blech zu verkleiden, meist ist das optisch aber kaum vertretbar. Die Dampfdiffusion nach aussen könnte so ebenfalls gehemmt werden. Erfolge erzielte man auch schon durch das Bespannen mit

glatter Plastikfolie während der kritischen Zeit. Niemals aber darf man schlaff hängende Netze verwenden. Diese sind regelrechte Vogelfallen.

Mit relativ kleinem Aufwand kann man also die Spechte von den Fassaden und Holzvorsprüngen der Dächer fernhalten und sich trotzdem an den Vögeln erfreuen. Oftmals werden die Höhlen der Spechte später von einem Star bewohnt, einem Vogel, dem man gerne zuhört.